

Was heißt hier eigentlich regulär?

Beispiele aus *Morphologie und Syntax in Theorie und Anwendung*

1. Einleitung

- *Objektiv*: Regularität (= regelbasiertheit)
- *Subjektiv*: Gleichmäßigkeit; Akzeptabilität

1.1 Morphologie

'Schwache' Verben:

- (1) a. *leb-en, leb-te, ge-leb-t* (Dentalsuffix im Prät. u. Part. II)
 b. *mach-en, mach-te, gemacht-t*
- (2) a. *red-en, red-e-te, gered-e-t* (Einfügung von [ə] zwischen Dentalen)
 b. *rost-en, rost-e-te, gerost-e-t*
 c. *rechn-en, rechn-e-te, gerechn-e-t* (vs. *wein-en, wein-(*)e-te, gewein-(*)e-t*)
- (3) *hab-en, hat-te* [hatə], *gehab-t* (Assimilation [b] > [t]; **hab-te*)
- (4) a. *brenn-en, brann-te, gebrannt-t* ('Rückumlaut')
 b. *denk-en, dach-te, gedacht* (Nasalausfall, darum /k/ > /x/ (1.LV) nicht blockiert im Prät. u. Part. II)

'Starke' Verben:

- (5) a. *reiten, ritt, geritten* (Ablaut 'kontinuierlich': [-hinten,+hoch])
 b. *steigen, stieg, gestiegen* (Ablaut 'kontinuierlich', doch Diphthong > Langvokal)
- (6) *bieten, bot, geboten* (Ablaut 'diskontinuierlich': [-hinten,+hoch] > [+hinten,-hoch])
- (7) a. *binden, band, gebunden* (3 Alternanten)
 b. *werfen, warf, geworfen*
- (8) *werden, ward, wurden, geworden* (archaisch: Prät. Sg ≠ Prät. Pl; ⇒ 4 Alternanten)
- (9) a. *leiden, litt, gelitten* ('grammatischer Wechsel')
 b. *ziehen, zog, gezogen* (germ. /y/ ÷ nhd. /g/)

Regelmäßige Verben, die herkömmlich als schwache Verben bezeichnet werden, (...) bilden ihre Stammformen durch einheitliche Tempusformative. (...) Unregelmäßige Verben umfassen vor allem die große, aber begrenzte Gruppe der starken (ablautenden) Verben. (Flämig 1991: 375)

Wenn man den Infinitiv – d.h. den primären Präsensstamm – eines starken Verbs kennt und weiß, zu welcher der (...) Klassen das Verb gehört, lassen sich (...) die weiteren Einzelheiten des Vokalwechsels anhand einiger verallgemeinernder Regeln mit wenigen Ausnahmen eindeutig festlegen. (Fabricius-Hansen 1977: 196)

Ogleich die subjektive Wahrnehmung von Ungleichmäßigkeit – oder aber auch die Opakheit von Regeln sowie deren implikativen Bedingungen – gerne als Unregelmäßigkeit interpretiert wird, stellen Ausnahmen, die nicht allein lexikalisch, sondern eben auch durch besondere Regeln bedingt sind, eine systematische Differenzierung dar. (...) Letztlich ist dann für die Beurteilung des Grades der Regelmäßigkeit eines Flexionsparadigmas entscheidend, wie viele Regeln zur Ableitung der Beugungsformen notwendig sind. (Öhl 2011: 50)

1.2 Syntax

- Akzeptanz irregulärer Strukturen mangels Alternative (vgl. Haider 2011):

- (10) Wir hoffen, dass wir haben helfen können. (IPP, obligatorische Umstellung)
- (11) a. *Wir hoffen, helfen gekonnt zu haben. (kein IPP, keine Umstellung)
 b. *Wir hoffen, helfen können zu haben. (IPP, aber keine Umstellung)
 c. *Wir hoffen, helfen zu haben können. (IPP und irreguläre Umstellung mit zu)
 d. *Wir hoffen, zu haben helfen können. (IPP und irreguläre Umstellung mit zu)
 e. *Wir hoffen, haben helfen können zu. (IPP und irreguläre Stellung von zu)
- (12) a. ?Wir hoffen, geholfen haben zu können.
 b. ?Wir hoffen, helfen haben zu können.
 c. ?Wir hoffen, haben helfen zu können.
 d. ??Wir hoffen, geholfen gehabt zu können.

1.3 Fazit

Ja opaker die Bildungsregeln, desto weniger ist für den Sprecher die Regularität maßgeblich für die Beurteilung der Formähnlichkeit bzw. der Akzeptabilität.

2. Das Problem der Kategorisierung von Verbpartikeln

- Augenfälligstes Kennzeichen verbaler Präfixe: unbetont, nicht abtrennbar

- (13) a. er'reichen
 b. Der FC Bayern er'reichte am Ende doch all seine Ziele.

- Augenfälligstes Kennzeichen der Verbpartikeln (fortan V-Ptkn): betont, abtrennbar

- (14) a. 'durch.reichen¹
 b. Borussia Mönchengladbach reichte man in dieser Saison bis ans Tabellenende durch.

- Die Partikeln sind nicht im Mittelfeld zu verschieben:

- (15) a. weil in dieses Land dieses Jahr noch niemand gereist ist (Zeller 2002: 243)
 b. *weil ein dieses Jahr noch niemand gereist ist
- (16) a. weil auf diesen Wagen nichts geladen wurde (ibd.)
 b. *weil auf noch nichts geladen wurde
- (17) a. weil in meinen Froschteich noch kein Stein gefallen ist
 b. *weil hinein noch kein Stein gefallen ist

- Dennoch syntaktische Trennbarkeit

- (18) a. Sie boten dort Waren an_. (Partikelverb)
 b. *Sie kauften dort Waren ver_. (Präfixverb)

- V-Ptkn gehen bei der Partizip-Perfekt-Bildung dem Präfix ge- voran, mit dem andere Präverben in der Regel sogar inkompatibel sind (s.u. 19c)

- (19) a. Sie haben das Parkett blank.gebohntert. (Partikelverb)
 b. Sie hat ihn dadurch bloß.gestellt. (Partikelverb)
 c. Sie haben das Parkett zerbohntert/ *gezerbohntert/ *zergebohntert. (Präfixverb)

¹ Oft werden von 'reinen' Präfixen wie ge-, be-, miss-, er-, ver- noch die sog. 'Partikelpräfixe' unterschieden, die als beides vorzukommen scheinen, z.B. *durch'laufen* vs. *'durch.laufen*. Diese verhalten sich prosodisch und syntaktisch wie die übrigen Präfixe und werden hier nicht gesondert behandelt.

- V-Ptkn gehen im Gegensatz zu sonstigen Präverben auch der Infinitivpartikel *zu* voran:
 - (20) a. Sie wurden gebeten, das Parkett blank.zu.bohnern/ *zu blankbohnern. (Partikelverb)
 - b. Sie wurde davor gewarnt, ihn bloß.zu.stellen/ *zu bloßstellen. (Partikelverb)
 - c. Sie wurden gebeten, das Parkett zu zerbohnern/ *zerzubohnern. (Präfixverb)

- V-Ptkn sind separat modifizierbar:

(21) weil sie ihn dadurch etwas besser kennen.lernen konnten

- Unter geeigneten Bedingungen können V-Ptkn im Vorfeld stehen:

- (22) a. Auf geht die Sonne im Osten, aber unter geht sie im Westen. (Lüdeling 2001: 53)
- b. Sehr nahe ging dem Prinzen der Verlust seines Kanarienvogels. (ibd. 54)

2.1 Variation und Restriktionen²:

- (23) a. Zurück kehrten sie erst am nächsten Tag. (Jacobs & Heine 2008: 2)
- b. *Wieder kehrten sie erst am nächsten Tag.
- (24) a. Blank haben sie das Parkett gebohnt.
- b. ?Bloß würde sie ihn dadurch stellen.
- (25) a. Hinter/HER haben sie ihm das Buch nicht schicken wollen.
- b. *Nach haben sie ihm das Buch nicht senden wollen.
- (26) a. Sie sind erst am nächsten Tag nach Hause zurückgekehrt.
- b. *Sie sind erst am nächsten Tag nach Hause wiedergekehrt.
- (27) a. weil sie das Parkett /ZU blank gebohnt haben (Jacobs & Heine 2008: 2)
- b. *weil sie ihn dadurch /ZU bloß stellen würde
- (28) a. ?Ein weiteres Mal hinter/HER wollten sie es ihm nicht schicken.
- b. *Ein weiteres Mal nach wollten sie es ihm nicht schicken.

➤ Zwei Gruppen von Partikeln?

- (29) a. Nach Hause zurück kehrten sie erst am nächsten Tag.
- b. Viel zu blank haben sie das Parkett gebohnt.
- c. Weit hinaus hat er den Ball geschossen.

- Modifizierbare Partikeln, die keine Phrase im Vorfeld bilden können:

- (30) a. dass Sie ihn nun sogar noch etwas mehr lieben.gelernt hatte
- b. dass sie ihn nun noch etwas besser kennen.gelernt hatte
- (31) a. Sogar noch etwas mehr lieben hatte sie ihn gelernt.
- b. *Noch etwas besser kennen hatte sie ihn gelernt.
- (32) a. Sie hat (*das Lied) in der Kirche völlig wild drauflos.gesungen.
- b. ?³Völlig wild drauflos hat sie in der Kirche gesungen.

² Für die Beurteilung der Daten danke ich besonders den Studierenden meiner Seminare und Vorlesungen zur *Morphologie* in Wuppertal und München. Uneinheitlich beurteilte Sätze sind mit '?' markiert, umgangssprachliche oder dialektale mit '%', meist als ungrammatisch bewertete nach der üblichen Konvention mit '*'. Für Diskussionen und Hinweise danke ich dem Publikum bei der GGS-Tagung 2009 in Leipzig, insbesondere Gisbert Fanselow und Peter Gallmann, den Zuhörern bei der ÖLT 2009 in Salzburg und der GeSuS-Tage in Freiburg 2010, sowie Simone Falk, Joachim Jacobs, Horst Lohnstein und Nora Wiedenmann.

³ Dass manche Sprecher solche Sätze eher akzeptieren als andere ist durch die performanzbasierte Varianz zu erklären, die weiter unten besprochen wird.

2.2 Bedingungen für die Vorfeldfähigkeit von Prädikatelementen

(33) Kriterien für die Vorfeldbesetzung durch Prädikatelemente

- a. semantische Transparenz/ Dekomponierbarkeit des Prädikats
- b. Phrasenstatus
- c. diskurssemantische Markiertheit

- Diskurssemantische Markiertheit (cf. Müller 2002; Zeller 2003; Jacobs & Heine 2008: 5ff.)

- (34) a. Die Tür ist erst auf- und dann wieder zu.gegangen.
- b. Auf ging die Tür, zu aber das Fenster.

- Diskurssemantische Merkmale reichen jedoch für die Vorfeldbesetzung alleine nicht aus:

- (35) a. Sie haben ihm das Diplom erst an- und dann wieder ab.erkannt.
- b. *Ab- haben sie ihm zwar das Diplom erkannt, an- aber seine Mühen.
- (36) a. Sie haben alle Eier aus- und alle Luftballons auf.geblasen.
- b. *Aus- haben sie alle Eier und auf- alle Luftballons geblasen.

! *Semantische Transparenz*: Beide Teile müssen nach der Separierung interpretierbar sein.

- (37) a. als der Zug an dem Bahnhof *an.kam* (an ist desemantisiert)
- b. dass sich die Menge im Hof *zusammen.rottete* (rott- ist synchron kein *verbum simplex*)
- c. weil sie ihn *frei.sprachen* (sprech- ist hier semantisch ausgeblichen)
- d. als sie ihn damals *kennen.lernte* (lern- ist hier semantisch ausgeblichen)
- e. wenn sie das Geheimnis *preis.gaben* (keiner der beiden Teile ist semantisch voll spezifiziert)

- Semantische Transparenz/ *Dekomponierbarkeit*:

- (38) a. ?⁴Die Tür ging auf, also war sie dann auf.
- b. *Ein Licht ging ihm auf, also war es dann auf.
- (39) a. Sie bohnten das Parkett blank, worauf es blank war. (s.o. 24)
- b. *Sie stellte ihn bloß und sofort war er bloß.
- (40) a. ?Aus haben sie alle Lichter geblasen.
- b. *Aus haben sie alle Ostereier geblasen.
- (41) a. Aus sind die Lichter gegangen.
- b. *Aus sind die Eltern gegangen.
- (42) a. An sind die Lichter gegangen.
- b. *An ist ein Zug gekommen.

2.3 Überprüfung dieser Kriterien: experimentelle Studien

- **Testsätze** (vgl. Öhl & Falk, im Ersch.)⁵: *halten* plus

- (43) a. Partikeln: *warm, hoch, still, feucht, dicht, frisch, wach, rein, frei, bereit, gesund, sauber, ruhig, heilig, trocken, geheim*
- b. Adverbiale: *vorsichtig, lässig, zitternd, mühelos, mühsam, achtsam, behutsam, unbeholfen, zärtlich, sanft, stolz, liebevoll, ungeschickt, geduldig, widerwillig, lustlos*

⁴ Dieser Satz wird nur von Sprechern akzeptiert, die auch die prädikative Verwendung von *auf* akzeptieren.

⁵ Hier findet sich der vollständige Überblick über die Experimente. Getestet wurden sowohl Sprecherurteile (Werte 1-4) und Lesezeiten. Ich danke herzlich Simone Falk für den Entwurf, die Organisation und die Auswertung der Experimente.

(44) *Topological conditions implemented in the first experiment*

- Base/Default Position (Df): Ich habe die Fahne **hoch**(PTC)/**stolz**(adverbial) gehalten.
- Middlefield Position (Mf): Ich habe **hoch/stolz** die Fahne gehalten.
- Prefield Position (Pf): **Hoch/Stolz** habe ich die Fahne gehalten.

(45) *Topological conditions implemented in the second experiment*

- Default Position (Df): Ich habe die Fahne **hoch / ganz hoch** gehalten.
- Middlefield Position (Mf): Ich habe **hoch/ganz hoch** die Fahne gehalten.
- Prefield Position (Pf): **Hoch/Ganz hoch** habe ich die Fahne gehalten.

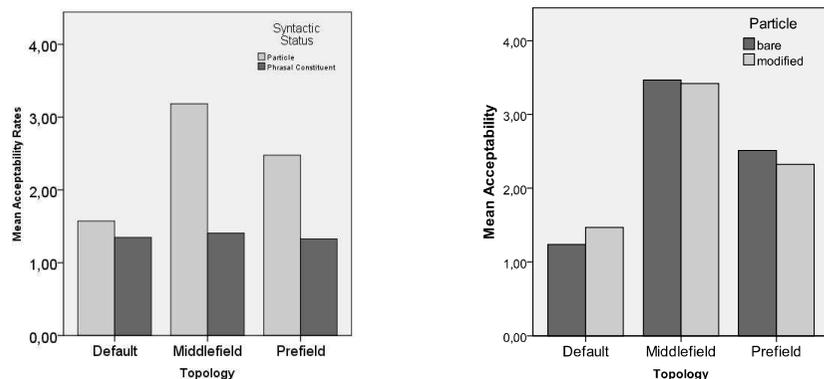


Figure 1: Mean acceptability ratings for particles and phrasal constituents in different topological positions. Significant differences were found for particles, but not for phrasal constituents.

Figure 2: Mean acceptability ratings for bare and modified particles in different topological positions. Significant differences persist between the topological positions, but modification of the particles did not induce significant improvement of acceptability ratings.

- Einsatz semantisch stärker spezifizierter Basisverben:

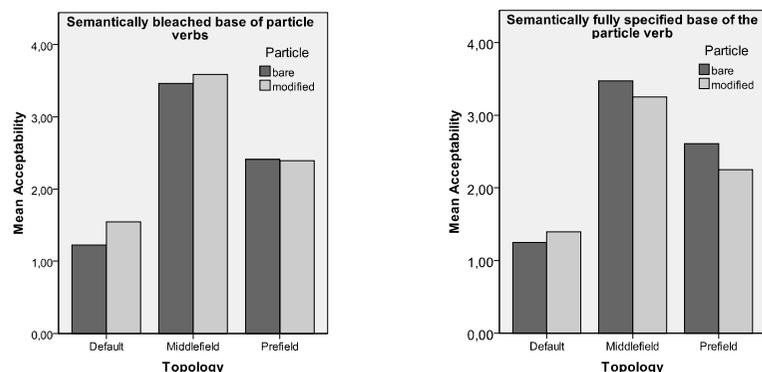
(46) *trinken, bügeln, binden, schlagen, klopfen, kochen*

Figure 3+4: Acceptability ratings of bare and modified particles in relation to semantics of the verbal base. It can be seen that modification with the intensifier induces improvement of acceptability in the pre- and middlefield if the verbal base is also semantically transparent (fully specified) in contrast to a verbal base that is semantically bleached.

⇒ In erster Linie beeinflusst die semantische Transparenz des Basisverbs die Sprecherurteile, sekundär wirken mögliche Indikatoren des Phrasenstatus.

- **Wie aber lassen sich die Differenz zwischen den Sprecherurteilen, die Zuweisung von überwiegend mittleren Grammatikalitätswerten und die (hier nicht näher besprochenen) unterschiedlichen Lesezeiten erklären?**

2.4 Kompetenz und Performanz

These: Eigentlich sind echte *Verbpartikeln* Köpfe im Verbalkomplex und lassen sich überhaupt nicht aus der Basisposition bewegen. Wenn augenscheinliche Verbpartikeln unstrittig in einer nicht-Basisposition auftauchen, sind sie stets Köpfe (Postpositionen, Adverbien) von adverbial verwendeten Phrasen.

(47) a. dass_[PP] diese Straße entlang] nach acht Uhr niemand alleine gehen würde.

b. [_{AdvP} In diesen Briefkasten hinein] würde niemand einen Brief?(ein).werfen.

! Sprecher scheinen jedoch eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Bereitschaft zu zeigen, auch nicht projektiv generierbare Konstruktionen zu tolerieren, wenn sie sie zu dekodieren in der Lage sind. Es handelt sich dann um Fälle so genannter *Grammatischer Illusionen* (vgl. Haider 2011).

(48) a. ?Vor haben sie es nicht gehabt. (≈ Vorgehabt haben sie es nicht.)⁶
b. *Auf ist ihm gar nichts gefallen. (≈ Aufgefallen ist ihm gar nichts.)

(49) a. ?Ein haben sie das Heu geladen, aus das Stroh.
b. *Ein haben sie die Banker geladen, aus die Linguisten.

- Eingeschränkte Vorfeldbesetzung (Jacobs & Heine 2008/ Korpusanalyse: 1; Heine & al. 2010: 7ff.)

(50) a. An fing alles am 2. Januar 1889, als . . . (Heine & al. 2010: 4)
b. Kennen lernten sich die beiden Mitte der 80er Jahre (...)
c. Richtig auf regt mich im Moment, wie der arme Gomez von den Medien fertig gemacht wird . . .

- Diese Partikeln lassen sich in der Regel nur sehr schwer mit analytischer Flexion kombinieren:

(51) a. *An hatte alles am 2. Januar 1889 gefangen, als . . .
b. *Kennen haben sich die beiden Mitte der 80er Jahre (...) gelernt.
c. *Richtig auf hat mich geregt, wie der arme Gomez von den Medien fertig gemacht wird.

- Verberststrukturen (vgl. die von Heine & al. [2010: 5, 7] zitierten Vorschläge)?

(52) a. (Es/das) fing alles am 2. Januar 1889 an.
b. (*Es/das) anfang alles am 2. Januar 1889.

(53) a. (Es) trat dann der Studienrat ein.
b. (*Es) eintrat der Studienrat.

(54) *Lizenzierung von Konstruktionen* (Öhl 2009: 73)

- kompetenzbasiert, durch reguläre strukturbildende Operationen oder
- performanzbasiert, durch analogischen Abgleich mit existenten Konstruktionen, wenn Dekodierungskonflikte ausgeglichen werden können⁷.

(55) a. ?_[PP] Kennen] hatte sie ihn 1980 gelernt, lieben schließlich 1985.

b. ?_[PP] Aus] sind die Kinder gegangen, nach Hause die Eltern. (Also waren die Kinder 'aus'.)

⁶ Fanselow (2004: 25) spricht in solchen Fällen von *pars-pro-toto* Bewegung.

⁷ Die Anregung für diese These verdanke ich der persönlichen Diskussion mit Joachim Jacobs.

- (56) a. ?_[7P Eben mal schnell an] schalten Sie bitte das Licht auch dann nicht, wenn . . .
 b. ?_[7P Endlich an] fing das Stück, als es schon dunkel war.
 c. ?_[7P Leider nicht steif genug] hat er die Sahne geschlagen.
- Nicht projektiv generierbare Phrasen können auch im Mittelfeld auftreten.
- (57) a. Andrew Halsey ist auf dem Weg von Kalifornien nach Australien [_{7P weit ab vom Kurs}] gekommen. (Müller 2002: 96)
 b. Manchmal darf man die Partikel schon [_{7P relativ weit weg vom Verb}] bewegen.
 c. Mit Sicherheit ist [_{7P auf dieses Feld hin}] noch kein Stein gefallen.
- Diese Phrasen im Mittelfeld müssten dann Direktionaladverbiale sein; gängige Tests wie die *Frageprobe* (vgl. Jacobs 1994) bestehen sie aber nicht einwandfrei.
- (58) a. Wohin ist Andrew Halsey gekommen? – *Weit ab vom Kurs.
 b. Wohin darf Man die Partikel bewegen? – ?Relativ weit weg vom Verb.
 c. Wohin ist noch kein Stein gefallen? – *Auf dieses Feld hin.
- Das Phänomen der eingeschränkten Vorfeldbesetzung:
- (59) a. weil wir das Licht vor allem Nachts anschalten
 b. [_{VP Anschalten}] werden wir das Licht vor allem nachts.
 c. [_{AdvP An}] schalten wir das Licht etwa genau so oft, wie aus.
 d. [_{AdvP An}] wird das Licht erst wieder geschaltet, wenn wir gar nichts mehr sehen!
- (60) a. weil 1998 alles anfang
 b. [_{VP Anfangen}] wird alles erst sehr viel später.
 c. ?_[7P An] fing alles 1898.
 d. *_[AdvP An] hatte alles 1898 gefangen.

2.5 Fazit

- Stellungsmarkiertheit von Verbpartikeln kann auf der Ebene der Performanz interpretiert werden.
- ⇒ Die formal schwer zu fassende Eigenschaft dieser Strukturen, hinsichtlich der Grammatikalität augenscheinlich 'relativ' akzeptabel (bzw. grammatisch markiert) zu sein, wird auf eine andere Weise systematisch erklärbar.
- Geplante weitere Experimente zur Überprüfung dieser Thesen sowie der Faktoren, welche die Sprecherurteile beeinflussen können:
 1. Distributionstests mit lexikalischen Minimalpaaren wie (*hinein-/rein-/ein-*)werfen/legen/stellen.
 2. Distributionstests mit informationsstrukturellen Minimalpaaren (*kontrastierbar/nicht-kontrastierbar*).
 3. Weitere Gewichtungstests: *Dekomponierbarkeit/Erweiterbarkeit/Fokussierbarkeit*
 4. Genauere Differenzierung topologischer Positionen: *Vorfeld/Mittelfeld*

3. Schluss

Kernthese: Für die Erzeugung und die Beurteilung sprachlicher Strukturen spielen nicht nur Regeln der Grammatik eine Rolle, sondern auch subjektive Strategien, die in den Bereich der Performanz zu zählen sind; dies spielt eine besondere Rolle, wenn die Bildungsregeln auf irgend eine Weise intransparent sind.

- *Kognitive Ökonomie:* Je mehr Regeln die Bildung einer Struktur erfordert, desto aufwändiger. Dies stellt vor allem für die Performanz ein Problem dar.
 - ⇒ Verbmorphologie: *Ungleichmäßige* Paradigmen mit *unähnlichen* Mitgliedern werden als *unregelmäßig* empfunden.
 - ⇒ Infinitivkomplemente mit dem Perfekt von Modalverben: *Maximale Intransparenz* – es gibt gar keine gültige Regelkombination, sodass in der Performanz das 'geringste Übel' gewählt werden kann.
 - ⇒ 'Verbpartikeln' im Vorfeld: Eigentlich gehören sie nicht dahin; letztlich scheint jedoch die Einschätzung von Sprechern zu variieren, wann sie *in der Performanz* wie Konstituenten behandelt werden dürfen.

Offene Fragen: Was genau lizenziert die Existenz dieser in unterschiedlicher Hinsicht abweichenden Muster? Auf welche Art sind sie restringiert? Welche Phänomenbereiche können davon betroffen sein?

4. Literatur

1. Fabricius-Hansen, Cathrine (1977): Zur Klassifizierung der starken Verben im Neuhochdeutschen. *Deutsche Sprache* 5/1, 193-205.
2. Fanselow, Gisbert (2004): Cyclic Phonology-Syntax-Interaction: Movement to First Position in German In S. Ishihara & al. (eds.), *Interdisciplinary Studies on Information Structure*. Potsdam: Universität Potsdam. 1-42.
3. Flämig, Walter (1991). *Grammatik des Deutschen: Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge; erarbeitet auf der theoretischen Grundlage der "Grundzüge einer deutschen Grammatik"*. Berlin: Akademieverlag.
4. Haider, Hubert (2010): *The Syntax of German*. Cambridge: Cambridge University Press.
5. Haider, Hubert (2011): Grammatische Illusionen. Lokal wohlgeformt - global deviant. Ms., Universität Salzburg (eing.).
6. Heine, Antje, Joachim Jacobs & Robert Külpmann (2010): Quer zu den Feldern. Zur Topologie von Partikelverben. *Linguistische Berichte* 221, 37-60.
7. Jacobs, Joachim & Antje Heine (2008): Wort oder Phrase? Zur Behandlung von Grenzfällen in der Grammatik. Handout, *Linguistisches Forum Wuppertal*, 04.12.08.
8. Jacobs, Joachim (1994). *Kontra Valenz*. Trier: WVT Wiss. Verl.
9. Lüdeling, Anke (2001): *On Particle Verbs and Similar Constructions in German*. Stanford: CSLI.
10. Müller, Stefan (2002): *Complex Predicates: Verbal Complexes, Resultative Constructions, and Particle Verbs in German*. Stanford: CSLI Publications. (Studies in Constraint-Based Lexicalism 13)
11. Öhl, Peter (2009): Zur Distribution der so genannten 'Verbpartikeln' im Deutschen. In: Cseresznyák, Mónika/Szatmári, Petra (Hgg.): *Zwischen-Bilanz. 20 Jahre Germanistik in Szombathely*. Szombathely/Wien: Savaria University Press/Praesens Verlag (= Acta Germanistica Savariensia 11). 61-78.
12. Öhl, Peter (2010): Formal and Functional Constraints on Constituent Order and their Universality. In: Carsten Breul & Edward Göbbel (eds.), *Comparative and Contrastive Studies of Information Structure*. Amsterdam: Benjamins (Linguistik Aktuell 165). 231-275.
13. Öhl, Peter (2011): Regelmäßige und unregelmäßige Verbalparadigmen im Deutschen: Eine diachrone Herleitung. *Sprache & Sprachen* 42, 23- 43.
14. Öhl, Peter & Simone Falk (im Ersch.): Syntactic Competence vs. Performance Based Variation: The Case of German Particle Verbs. (Michael Putnam, ed., *Leuvense Bijdragen*, Special volume on the syntax and semantics of particle verbs).
15. Olsen, Susan (1997): Zur Kategorie Verbpartikel. *PBB* 119, 1-32.
16. Stiebels, Barbara & D. Wunderlich (1994): Morphology feeds syntax: the case of particle verbs. *Linguistics* 32: 913-968.
17. Zeller, Jochen (2002): Particle verbs are heads and phrases. In Nicole Dehé & al. (eds.), *Verb-particle explorations*, Berlin and New York: de Gruyter. 233-267.
18. Zeller, Jochen (2003): Moved preverbs in German: displaced or misplaced? In Geert Booij & Ans van Kemenade (eds.), *The Yearbook of Morphology*. Dordrecht: Kluwer. 179-212.